

Holzschuhe und Holzsandalen.

Not macht erfinderisch. Schon gelegentlich der letzten Patentliste im Amtsblatt der Wiener Zeitung haben wir darauf hingewiesen, in welchem übergroßen Maße der Ledermangel die Erfinderköpfe zum Suchen nach Materialsurrogaten für die Schuhwarenindustrie anspornt. Und da war es vor allem das teure Sohlenleder, für das einen teilweisen Ersatz zu finden man in jüngster Zeit unablässig bestrebt war. Die ersten praktischen Erfolge sind denn auch schon zu verzeichnen, obgleich die Lösung dieses Problems, der man in Fachkreisen auch für den Frieden eine Bedeutung zuspricht, noch nicht als vollkommen bezeichnet werden kann; nicht einmal auf dem Gebiete der Holzsohlenerzeugung, die, so einfach sie dem Laien auch scheinen mag, eine ganze Menge von Schwierigkeiten mit sich bringt. Eine bewegliche Holzsohle ist für einen allgemein brauchbaren Schuh oder Stiefel unbedingt notwendig. Denn es ist kein Vergnügen, in einem Schuh einherzuschreiten, dessen Sohle beim Auftreten auf die Fußspitze nicht der Schweißung der Fußsohle nachgibt; man muß die Knie dann am Boden schleifen oder in breitspurigem Gang einen Fuß vor den anderen setzen. Von den bisher erfundenen beweglichen Holzsohlen ist aber noch keine für einen Schuh verwendbar. Da alle Holzsohlen dieser Art niemals dem ganzen Verlauf nach biegsam sind, wie die Ledersohlen, sondern nur an einer oder mehreren Stellen, so würde das daran befestigte Oberleder sich an den beweglichen Punkten während des Gehens falten und nach kurzer Zeit brüchig werden und schließlich zerreißen. Nur unbewegliche Holzsohlen konnten daher bis jetzt für Schuhe verwendet werden, die aber zunächst nur für Leute, die wenig Bewegung machen, in Betracht kommen; für Bergarbeiter beispielsweise oder Fuhrwerker, die stundenlang auf dem Wagen sitzen, und für Landarbeiter. Die Nachfrage nach diesen Schuhen ist auch eine dementsprechend geringe, doch ist ihr Preis den Schuhorten mit Leder gegenüber ungemein billig. Er beträgt 8 bis 16 Kronen. Dagegen ist man bei der Holzsohle für Sandalen bereits zu einem recht greifbaren Resultat gelangt, da es hier die Schwierigkeiten, die beim Schuh durch das Oberleder verursacht werden, nicht gibt. Namentlich eine Art dieser Sohlen beginnt sich zu bewähren: Sie besteht aus mehreren Teilen, die auf Linoleum oder sonst ein wasserdichtes Gewebe aufgeklebt sind. Die Berührungsfäche zwischen Fuß und Sandale ist mit einer ledernen „Brandsohle“ überzogen. In erster Linie sind diese Sandalen natürlich für Kinder bestimmt, denen es ein großes Vergnügen macht, auf dem Straßenpflaster mit der possierlichen Fußbekleidung herumzuklappern. Auch stellt sich die Erzeugung der Kinder-

sandalen dadurch sehr billig, daß die Holzsohlen derselben nur ein „Gelenk“ besitzen. 2 Kronen 50 Heller bis 3 Kronen beträgt der Preis dieser Kriegspantöffelchen; bis zu 6 Kronen 80 Heller werden für die größeren Maße der Holzsandalen verlangt. Auch von der Schuhzentrale, die sich das Betreten der armen Bevölkerung mit Schuhwerk zur Aufgabe macht, ist eine große Anzahl von Schuhen mit Holzsohlen und Sandalen abgegeben worden. Doch sind von den Schuhen sowohl als auch von den Sandalen nur solche mit unbeweglichen Sohlen verteilt worden, da man in leitenden Kreisen der Schuhzentrale der Meinung ist, daß zwischen den Fugen der beweglichen Sohlen sich Steine einzwängen und leicht ein Fallen des Trägers verursachen könnten. Leider hat diese Zentrale vom 1. d. bis 1. September ihr verdienstvolles Wirken eingestellt, da ihr Vorrat vorläufig erschöpft ist. Doch fällt dieser Umstand augenblicklich insofern nicht allzusehr ins Gewicht, als das Barfußgehen im Sommer, auch in Friedenszeiten, eine Gewohnheit der ärmeren Vorstadtjugend war. Im ganzen wurden bisher von der Schuhzentrale rund 6000 Paar Schuhe verteilt. Die Hälfte davon war neue Ware (meist Holzschuhwerk), der andere Teil gut repariertes Altmaterial. Der Gesamtwert der abgegebenen Schuhe belief sich auf 65.000 Kronen. Das Komitee der Schuhzentrale ist für den 1. September jetzt schon soweit mit Mitteln versehen, um dem ersten Ansturm der Bevölkerung gerüstet gegenüberzustehen.